



Parlamentsbrief.

† Berlin, 19. November.

Der Reichstag hat begonnen, und, wie das nicht selten ist, mit einer Beschlußunfähigkeit begonnen. Als ein eigentlicher Nachtheil für den Gang der Geschäfte kann es nicht bezeichnet werden, denn nach der Geschäftsordnung konnte heute nur der Namensaufsuf vorgenommen werden, und der ist vorgenommen. Die Präsidentenwahl konnte frühestens morgen auf die Tagesordnung gesetzt werden und sie wird voraussichtlich morgen zu Stande kommen. Die fehlenden 24 Stimmen werden in 24 Stunden zur Stelle sein. Also ein eigentliches Hinderniß für den Fortgang der Geschäfte liegt nicht vor, aber eine Beschlußunfähigkeit, die in der ersten Sitzung proclamirt wird, hat immerhin etwas Unschönes und die moralische Verantwortlichkeit dafür tragen die Majoritätsparteien. Die freisinnige Partei war mit wenigstens fünf Sechstheilen ihrer Stärke zur Stelle und auch die Volkspartei war zum größeren Theile anwesend.

Die Thronrede hat nur Bekanntes gebracht; höchstens der eine Satz läßt sich als neu bezeichnen, wonach vorbereitende Verhandlungen über die Reform der Spiritussteuer im Zuge sind. Ob es gelingen wird, noch vor den gegenwärtigen Reichstag mit einem Resultat zu treten, ist nicht gesagt worden.

Die auswärtigen Beziehungen sind mit so großer Ausführlichkeit behandelt worden, wie wir das seit langer Zeit nicht mehr gewohnt gewesen sind; indeß ist doch aus den Wendungen der Thronrede sehr wenig Positives zu entnehmen. Die Hoffnung auf die Aufrechterhaltung des Friedens wurde verstärkt durch einen starken Ton der Mißbilligung gegen das Verhalten der kleinen Balkanstaaten, die sich dem Willen Europas, wie er auf einem Congresse fest worden ist, widersetzen; das Räthsel, wie es möglich war, daß diese kleinen Staaten in ihrer Unbotmäßigkeit auch nur so weit gehen konnten, war natürlich an dieser Stelle nicht zu berühren.

Bei Berührung der spanischen Differenz und ihrer voraussichtlichen Beilegung wurde die Intervention des Papstes mit Anerkennung erwähnt. Die Rechte ließ bei beiden Stellen, die auf friedliche Beilegung schwebender Conflicte hindeuteten, ein Bravo erklingen, das die Schranken der Schüchternheit nicht zu durchbrechen vermochte.

Die Eröffnung im Reichstagssaale scheint sich allmählig zur Sitte gestalten zu wollen. Es fehlt bei derselben der Glanz der Uniformen. Zu einer Feierlichkeit im weißen Saale werden die Generale und die Civilbeamten bis zum Rath erster Klasse herab befohlen; dadurch wird stets eine gewisse äußere Pracht hergestellt, selbst dann, wenn die Abgeordneten nur in geringer Anzahl erscheinen. Die Erscheinung des Bundesraths in voller Zahl und in Balltoilette giebt hierfür keinen Ersatz und der Gegensatz zwischen den weißen Cravatten auf der Straße und den Promenadenanzügen unten wirkt befremdend. Aber auch die Reichstagspräsidenten haben es bisher noch nicht für angezeigt gehalten, bei dieser Gelegenheit den Frack anzulegen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 20. November.

In der Thronrede sind die zoll- und wirtschaftspolitischen Verhältnisse so gut wie unerwähnt geblieben. Nur die finanzielle Seite der letzten Zollserhöhung wird mit der Bemerkung berührt, daß in den er-

heblich gesteigerten Ueberweisungen aus den finanziellen Ergebnissen unseres verbesserten Zolltarifs und des Gesetzes über die Reichsstempelabgaben die Bundesstaaten die Mittel zur Deckung ihrer Mehrleistung an das Reich finden werden. Ueber die wirtschaftliche Lage des Landes unter der herrschenden Zollpolitik und über etwa neu geplante Aenderungen des Tarifs wird in der Rede kein Wort gesagt. Es würde indessen irrig sein, so bemerkte die „F. S. C.“, wenn man hieraus schließen wollte, daß die Zollfragen in der bevorstehenden Session gar keine Rolle spielen dürften. Es ist schon seit Jahren bei uns Praxis, daß die wichtigsten neuen Zollvorlagen kommen, ohne daß ihrer in der Thronrede Erwähnung geschieht. So war es 1883, als die Erhöhung der Holzölle beantragt wurde, so in der letzten Session bei der so weitreichenden Tarifvorlage. Es läßt sich deshalb nur annehmen, daß, wenn der Reichstag sich auch diesmal mit wichtigen Aenderungen des bestehenden Tarifs zu beschäftigen haben sollte, sich dies doch erst in einem späteren Stadium der Session herausstellen kann.

Ueber die Zollretorsionen auswärtiger Staaten scheint man in officiösen Kreisen doch allmählig etwas anders zu denken, als es bisher der Fall war. Bisher wurde jede neue Zollserhöhung in einem anderen Lande, ja selbst jede Maßregel, welche auf eine bevorstehende schützöllnerische Revision des Zolltarifs eines anderen Landes hindeuten schien, in schützöllnerischen und officiösen Organen mit Genugthuung als ein Sieg derselben Grundsätze proclamirt, von denen die deutsche Zollgesetzgebung seit 1879 ausgeht. Jetzt erheben jedoch die officiösen „Verl. Pol. Nachr.“ eine lebhaft Klage darüber, daß die italienische Regierung behufs Umgestaltung des baltischen Zolltarifs durch eingehende Fragebogen Auskunft bei allen Hauptindustrien einhole und somit wahrscheinlich eine wesentliche Erhöhung der Schützölle Italiens in kurzer Zeit bevorstehe. Ja das officiöse Blatt, das so häufig mit äußerster Consequenz die Lehre gepredigt hat, daß die Schützölle vom Auslande getragen würden, fühlt sich jetzt urplötzlich berufen, der italienischen Regierung warnein vorzuhalten, daß das künstliche Großziehen von Industrien auf die Dauer gar keinen Erfolg haben könne, und daß man im Zeitalter der Dampfkraft doch den Bezug von Steinkohlen nicht durch Zölle erschweren dürfe. Wenn aber einmal die Last der Eingangszölle doch nicht auf den inländischen Consumenten, sondern auf den ausländischen Producenten fällt, warum soll Italien nicht einen hohen Zoll auf die deutschen Steinkohlen legen, welche jetzt auf der Gotthardbahn so viel billiger als früher dorthin gelangen? Die italienische Regierung hat ja dann, selbst im Zeitalter des Dampfes, nicht zu fürchten, daß etwa die Kohlenzölle von der italienischen Industrie getragen werden müßten, sondern sie kann vertrauen, daß diese Zölle in ihrem ganzen Betrage einzig und allein auf die deutschen Kohlenzechen fallen müssen, welche ihre Producte in so großem Umfange nach Italien verkaufen. Bisher haben bei den Zollführern der neuen deutschen Zollpolitik Thaten und Worte in Einklang gestanden: man hat Zölle auf Zölle gehäuft, als ob in der That die ganze damit geschaffene Last der Vertheuerung auf das Ausland abgewälzt werden könnte. Wie sollen die Italiener urplötzlich allen diesen Worten und Thaten keinen Glauben mehr schenken jetzt, da sie sich anschicken, von gleichen Grundsätzen ausgehend Böses mit Bösem zu vergelten? Wohl mag unseren Wirtschaftspolitikern heute lange werden vor den Geistern, die sie gerufen, aber mit solchen Sprüchlein, wie sie jetzt das officiöse

Blatt im Widerspruch mit allen seinen früheren Lehren her sagt, werden diese Geister sicher nicht gebannt werden.

Daß die Serben vor Skowia eine Schlappe erlitten haben, ist selbst aus den serbischen Berichten herauszulesen. Jedenfalls haben die Bulgaren die Waffenherr gerettet; ob aber der augenblickliche Erfolg das Verhängniß aufzuhalten vermag, ist zu bezweifeln. Der rechte wie der linke Flügel der serbischen Armee dringt siegreich vor; nach den neuesten Meldungen aus Wien soll Widdin bereits capitulirt haben. Die bulgarische Armee bei Skowia ist nun der Gefahr ausgesetzt, trotz ihres heldenmüthigen Widerstandes von den beiden Flügeln der Serben umgangen und von Sofia abgeschnitten zu werden. Unter diesen Umständen begreift es sich, daß die Bulgaren die Hoffnung auf Erfolg aufzugeben beginnen und daß Fürst Alexander sich ganz und gar der Macht seines Souveräns unterwirft.

Die am Montag vollzogene Hinrichtung des canadischen Rebellenführers Louis Riel hat unter der französischen Bevölkerung Canada's eine tiefe und für die Regierung nicht ungefährliche Bewegung hervorgerufen. In Montreal durchzog eine Menge von mehreren tausend Franzosen die Stadt, indem sie eine Puppe vorantrugen, welche den ersten Minister Sir Macdonald darstellte; die Puppe wurde darauf an der Statue der Königin Victoria aufgehängt und schließlich verbrannt. Zwischen Canadiern französischer und englischer Bluts wurden Schiffe gewechselt. Die französisch-canadischen Studenten durchzogen die Straßen mit dreifarbenen Fahnen und unter dem Rufe: „Nieder mit der Regierung!“ Auf vielen Häusern waren die Fahnen auf Halbmast gezogen. Ähnliche Kundgebungen fanden in Quebec statt und man befürchtet Wiederholungen derselben, was dann leicht zu ernstlichen Unruhen führen könnte. Die „Times“ drücken die Ansicht aus, daß die Aufregung sich bald wieder legen werde; „Ball Mall Gazette“ dagegen fürchtet, daß die Hinrichtung Riel's den Miß, welcher in Canada zwischen den beiden durch Abstammung und Religion von einander getrennten Elementen schon seit lange besteht, in unheilbarer Weise erweitern werde. Das letztgenannte Blatt bezeichnet die Hinrichtung Riel's wie überhaupt diejenige politischer Verbrecher, als einen großen Fehler.

Deutschland.

† Berlin, 19. Novbr. [Die Fehde im socialdemokratischen Lager.] Bekanntlich bekämpfen sich in der Socialdemokratie die mehr nationalgesinnten und die internationalen Elemente mit einer von Tag zu Tag gesteigerten Heftigkeit. Die Internationalen richten fortwährend das schwerste Geschütz gegen die mehr gemäßigten Abgeordneten Bieder und Frohme, und namentlich der Moniteur der Partei, der sich ganz in den Dienst der Herren Bebel und Liebknecht gestellt hat, bringt in jeder seiner Nummern die heftigsten Angriffe gegen Bieder, weil dieser immer betont hat, daß man zuerst die im Rahmen der modernen Gesellschaftsordnung möglichen Forderungen für die Arbeiter durchsetzen solle, ehe man sich an weitergehende Ziele wage. Herr Bieder hat in einem seiner Blätter der Internationalen den Fehdehandschuh hingeworfen und fertigt den Moniteur in Zürich wie folgt ab: „Kraßer konnte der Abweg, auf den jeder Unfehlbarkeitsdünkel hinführen muß, nicht illustriert werden, als durch den unerhörten Ausfall fanatischer Zelotenthums. Weil wir uns erlaubt, anderer Meinung zu sein, als die Herren droben in der Schweiz, haben Jene den traurigen Muth, uns, die wir mit Kapita-

Wildes Blut. *)

[71]

Erzählung in zwei Abtheilungen von Balduin Möllhausen.

So hatte sie wohl fünf Minuten verbracht. Nach ihrem Begleiter sah sie kein einziges Mal zurück. Hätte er sie angerebet, so würde sie kaum geantwortet haben. Denn wieder vollständig unter der Herrschaft ihrer excentrischen Launen, kannte sie nur noch ihren eigenen Willen, erschien sie unempfindlich gegen äußere Eindrücke. Und wäre sie nicht so gänzlich mit Leib und Seele ihrem Thun und Denken hingegeben gewesen, so hätte sie die Blicke Mac Kinneys fühlen müssen, die mit Gerathen und Rührung auf ihr ruhten. Sie hätte mit ihrem scharfen Gehör vielleicht unterschieden, daß vor der Kirche ein auf dem weichen Rasen allerdings fast geräuschlos einherrollendes Wägelchen anhielt, welchem eine hochbetagte Greisin mit jugendlicher Eilfertigkeit entstieg und zornfunkelnden Blickes nach dem Friedhofe hinausschritt, um zu erfahren, wer sich da zu so ungewöhnlicher Stunde zwischen den Gräbern zu schaffen mache. Sie hätte vielleicht gehört oder vielmehr darauf geachtet, daß dieselbe alte Frau, sobald sie jemand neben dem Kreuz stehen sah, ihre Bewegungen noch beschleunigte und, obwohl durch Mac Kinneys Anwesenheit über den Zusammenhang belehrt, nicht eher still stand, als bis sie bei ihm eingetroffen war, dann aber auf ein bittendes Zeichen von ihm sich ebenfalls ruhig verhielt.

So, sprach Florence endlich mit einem Ausdruck vor sich hin, als hätte sie sich einsam in ihrem verödeten Gespensterhause befunden, und sie that einen Schritt rückwärts, um ihr Werk noch einmal zu prüfen, das nimmt sich schon besser aus; schade, daß keine frischen Kränze zur Hand sind.

Sie kehrte sich nachlässig um, und tief runzelte sie die Brauen, als sie neben Mac Kinney eine seltsam gekleidete alte Frau wahrte, welche sie mit nichts weniger als freundlichen Augen betrachtete. Anstatt indeß zwischen den Gräbern hervorzutreten, blieb sie stehen, wie eines feindlichen Angriffs gewärtig.

25. Capitel.

Die Prüfung.

Wer hat Dir erlaubt, ein Grab zu berühren, welches die Hände nur einer einzigen Person in der ganzen Welt schmücken dürfen? gab Lady Liberty ihrem ersten Zorn mit scharfer Stimme Ausdruck, als sie Florence gleichsam kampfergüßet dastehen sah, und wer sagt Dir, daß das goldene Herz, welches da unten schläft, nicht schmerzlich zuckt, wenn ein fremder Arm sich freventlich nach dem Kreuze oder den verwelkten Kränzen ausstreckt.

In Florence's Antlitz flammte es auf. Sie war feindselig angerebet worden, ihr wildes Blut in Wallung gerathen. Von je her darauf angewiesen, sich ohne fremden Beistand ihren Weg zu erkämpfen, kannte sie nur die einzige Regung des Trostes, des Wider-

standes, gleichviel gegen wen. Doch schon in der nächsten Secunde hatte sie, angesichts der hochbetagten Geisn, über deren Person ja kein Zweifel walten konnte, ihre Kaltblütigkeit zurückgewonnen. Den Gut vom Haupte nehmend und mit finstem Griff die während der Arbeit nach vorn gesunkenen Locken zurückstreifend, musterte sie zunächst ihre Gegnerin mit dem ganzen ihr zu Gebote stehenden Gleichmuth, dann fragte sie ruhig:

Wer will mir wehren, einem Todten Ehrerbietung zu erweisen? Und ob ich ein Recht dazu habe? und sie wies auf den vergoldeten Namen. Zuckt des Johannes Barnard altes treues Herz, so geschleht es vor Freude, weil es seine Nähe fühlt, denn ich gehöre zu ihm.

Sein Herz ist nie alt gewesen, versetzte Lady Liberty erbittert, als es zu schlagen aufhörte, war es noch jung; mag es in Staub zerfallen sein, die Jugend konnte ihm niemand rauben, am wenigstens jemand, dem ich durchaus nicht das Recht einräume, in meine alleinigen heiligen Befugnisse einzugreifen.

Florence erbleichte. Manches Jahr ihres noch so jungen Lebens hätte sie dafür hingegeben, plöglich auf die Stätten ihrer Kindheit zurückversetzt zu werden. Wiederum schwebte eine trostlose Antwort ihr auf den Lippen, und wiederum bezwang sie sich; aber wie beschämt vermied sie, Mac Kinneys Blicken zu begegnen.

So bin ich überflüssig hier, sprach sie mit fester Stimme, und zwischen den Gräbern hervorirend, schritt sie, nicht etwa wie beleidigt oder herausfordernd, sondern durchaus sittig und jungfräulich, an Mac Kinney und Lady Liberty vorbei dem Ausgange des Friedhofes zu.

Auf des Geislichen Antlitz prägte sich Unruhe aus, und doch durfte er nicht wagen, vermittelnd da einzuschreiten, wo zwei offenbar gleich excentrische und in ihrem Eigenwillen gleich starre Charaktere gewissermaßen aufeinander prallten. Er kannte Lady Liberty lange genug, hatte bei Florence's sorgloser Offenheit tief genug in deren Gemüth gelesen, um zu wissen, daß ein unvorsichtiges Wort von seiner Seite, obwohl vom treuesten Willen eingegeben, nie rückgängig zu machenbden Unheil herbeiführen könnte. Aber mit ängstlicher Spannung beobachtete er Florence, die sich langsam entfernte, dabei aber die Ruhe befaß, von dem nächsten Bäumchen eine halb geöffnete Aose zu brechen und an ihrer linken Schulter zu befestigen; mit ängstlicher Spannung auch die Greisin, welche mit nicht geringerer Ruhe und ohne die leiseste sichtbare Regung der Milde oder des Verdrusses der Scheidenden nachsah und sich dann mit den im Tone der Ueberlegenheit gehaltenen Worten ihm zukehrte:

Die hat viel von mir. In der sitzt Kern, und der kommt einem nicht über Nacht.

Mac Kinney unterdrückte einen Seufzer der Erleichterung; mit der greisen Patriarchin Ausdruck war ein Bann von seiner Seele genommen worden.

Florence hatte unterdessen die Pforte erreicht. Anstatt hinauszu-

treten, kehrte sie sich um, einen düstern Blick zu den noch vor dem Grabhügel Weilenden hinüberwerfend. Einige Secunden schwankte sie, dann breitete es sich wie heller Sonnenschein auf ihrem Antlitz aus. Es lachten ihre Augen, es lachte ihr Mund. So schritt sie auf die alte Frau zu, welche sie sichtbar befremdet betrachtete und offenbar nicht wußte, wie sie das seltsame Vernehmen deuten sollte, und doch nicht umhin konnte, die bezaubernde Unmuth des lieblichen Mädchens zu bewundern.

Als sie vor Lady Liberty stand, schien es, als ob Schen vor dem auf ihr ruhenden kalten Blick das Uebergewicht über den heitern Jugendmuth gewinnen sollte. Doch nur einige Secunden, dann strahlte es wieder fröhlich, sogar muthwillig unter den dichten schwarzen Brauen hervor, und hell klang ihre Stimme, indem sie, zugleich nach dem Kreuz hinüberweisend, anbot:

Wer einem Todten so viele treue Anhänglichkeit bewahrt, der muß ein liebes, liebes Herz besitzen. Ihre letzten Worte klangen ein wenig ernster, wie stehend, und freier fügte sie hinzu: Die Florence Blendfeld will nicht besser scheinen, als sie ist. Wildes Blut fließt in ihren Adern und das dankt sie der Herzensneigung ihres Großvaters von ganzer Seele. Sie sind meine Urgroßmutter und als solche begrüße ich Sie und bitte ich für mich um einen großen Schatz von Nachsicht.

Sie küßte Lady Liberty's Hand ehrerbietig und lagte ihr so aufrichtig, so kindlich arglos zu, daß eine andere, als die gegen ihre eigenen milden Regungen gestählte Stammutter, ihr sicher gerührt die Arme geöffnet hätte.

Diese hatte den kindlichen Gruß Florence's mit kaltem Gleichmuth hingenommen, und als sie ihre Hand sinken ließ, kehrte sie sich zunächst Mac Kinney zu.

Was habe ich gesagt? kam sie andeutungsweise auf ihre frühere Bemerkung zurück, für Mac Kinney ein neues günstiges Zeichen; dann wieder zu Florence gewandt: Du scheinst mir den Mund auf der rechten Stelle zu haben —

Auch das Herz, Lady Liberty, fiel Florence unerschrocken ein, und damit, wie Walfort ihr gerathen hatte, freimüthig der unverfälschten Regung des Augenblicks Raum gebend.

Zum ersten Male verwandelte sich das harte Antlitz der Greisin in ein klein wenig, und zwar zu einem Ausdruck des Erstaunens über so viel unerhörte Kühnheit. Sie schien sogar nach Worten zu suchen, denn es dauerte ein Weilchen, bevor sie fortfuhr:

Wer weiß, was Du die rechte Stelle nennst; vielleicht die Spitze Deiner lebhaften Zunge.

Nein, Lady Liberty, verteidigte Florence sich nunmehr eifrig, es schlägt auf derselben Stelle, wie das der lieben alten Frau — mag sie's immerhin verheimlichen —, die nicht duldet, daß eine andere Hand als die ihrige das Hügelchen hier pflegt; auf derselben Stelle, auf welcher das Herz in der Brust desjenigen schlägt, der da unten friedlich schläft. Nein, Lady Liberty, ich bin nicht aus der Art geschlagen trotz meines wilden Blutes.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Nismus und Reaction tagtäglich unter Einsatz unserer ganzen Existenz zu ringen haben, vom gedeckten Hinterhalte aus vergiftete Pfeile in den Rücken zu schießen, ja uns schantweg die Ehre abzupfechen! Wir begnügen uns, diese Selbstthat der Beurtheilung unserer Leser zu überlassen." Bierck soll in Folge dieser Angriffe auch der Parteileitung sein Mandat zur Verfügung gestellt haben. Ehe er jedoch nach Berlin zurückkehrt, hat er es für rathsam gehalten, sich mit seinen Wählern in Verbindung zu setzen und deren Stimmung zu erfahren. 3 1/2 Tausend Arbeiter waren in der großen Versammlung anwesend, haben Herrn Bierck ein Vertrauensvotum gegeben und folgende Resolution angenommen: „Die von 3 1/2 Tausend Personen, meist Arbeitern von Stadt und Land, besuchte Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Herrn Reichstagsabgeordneten Bierck einverstanden, verwahrt sich noch ernstlich gegen jene Versuche, die von Seiten mehrerer Personen gemacht wurden, um diesen ihren Vertreter im Reichstage bei dem arbeitenden Volke zu discreditiren. Die Versammlung hat vielmehr zu ihm ein volles Vertrauen, zu dem Manne, der vor Jahresfrist mit so großer Majorität in den Reichstag gewählt wurde; sie ist ferner überzeugt, daß nur durch den von der socialdemokratischen Reichstagsfraction eingebrachten Arbeiterschußgesetzentwurf, vor Allem aber durch die Einführung des Normalarbeitstages, die Lage des arbeitenden Volkes verbessert werden kann.“ Gerade weil Bierck sich so stark für die Einführung des Normalarbeitstages engagiert hatte, war er von Herrn Liebknecht, dem jede Anerkennung unserer heutigen Verhältnisse eine Greuel ist, in Acht und Bann gethan worden. Die Berliner Arbeiter haben in diesem Streit noch nicht Stellung genommen; aber es ist Thatsache, daß die mehr nationalgesinnten Elemente hier vollkommen die Oberhand haben. Sammlungen für internationale Zwecke (Pariser Wahlen) machen hier immer vollständiges Fiasko. Das hiesige socialdemokratische Blatt nimmt zum Normalarbeitstag eine Stellung ein, welche sich mit der Bierck'schen vollkommen deckt.

[Ueber die Ergebnisse der ersten juristischen Prüfung] (Referendariats-Examen) werden weder für Preußen noch für das Reich offizielle Daten veröffentlicht; es ist deshalb — so schreibt die „Voss. Ztg.“ — erfreulich, daß das Passeroth'sche Jahrbuch der deutschen Gerichtsverfassung, jedenfalls auf Grund zuverlässiger Quellen, einen statistischen Ueberblick über die Resultate dieser ersten Prüfung giebt:

Danach sind im gesammten Reiche geprüft worden im Jahre 1880 1550 Rechtskandidaten, im Jahre 1881 1479, im Jahre 1882 1491, 1883 1534 und 1884 1484. Die Zahl ist also in den letzten 5 Jahren nur unerheblichen Schwankungen unterworfen gewesen. Bestanden haben die Prüfung 1880 84 pCt., 1881 80 pCt., 1882 81 pCt., 1883 81 pCt., 1884 81 pCt. aller Geprüften. Das Resultat ist danach ebenfalls ein ziemlich gleichmäßiges und insbesondere in den letzten drei Jahren ganz constant geblieben, indem 19 Procent aller Geprüften durchgefallen sind. Betrachtet man Preußen für sich, so zeigt sich eine entschiedene Abnahme des Andranges zur ersten Prüfung. 1880 wurden 1111, 1881 1043, 1882 1031, 1883 1019, 1884 961 geprüft; letzteres Jahr hat also eine Abnahme von 150 oder 13,5 pCt. im Vergleich zu 1880. Der Procentfuß der Candidaten, die nicht bestanden haben, betrug in den Jahren 1880/84 18, 22, 19, 20, 17 pCt. Eine Gleichmäßigkeit läßt sich also hierin weniger erkennen, als in den Resultaten des Reichs. Die 9 Prüfungs-Commissionen, welche in Preußen bestehen, sind sehr verschieden in Anspruch genommen. Die meisten Candidaten wurden geprüft bei der Commission in Berlin, nämlich im Laufe der letzten fünf Jahre 2038, demnächst folgen Köln mit 754, Breslau mit 547, Naumburg mit 441, Celle mit 426, Stettin mit 316, Königsberg mit 267, Gießen mit 256 und Kiel mit 118 geprüften Candidaten. Interessant ist es, das Resultat der Prüfung bei den einzelnen Commissionen zu unteruchen. Man findet dabei, daß durchgefallen sind in Berlin 386, in Breslau 153, in Köln 103, in Naumburg 76, in Celle 73, in Stettin 61, in Gießen 51, in Königsberg 48 und in Kiel 25, im ganzen Staate 982 oder 19,0 pCt. aller Geprüften. Der Procentfuß der Nichtbestandenen ist bei den einzelnen Prüfungs-Commissionen außerordentlich verschieden, Es fielen nämlich durch in Köln 13,7 pCt., in Naumburg 17,2 pCt., in Celle 17,1 pCt., in Königsberg 18,0 pCt., in Berlin 18,9 pCt., in Gießen 20,0 pCt., in Kiel 21,2 pCt., in Stettin 21,2 pCt. und in Breslau 28,0 pCt. aller Geprüften. An letzterem Orte stieg der Procentfuß in zwei Jahren bis auf 33, so daß also jeder dritte Candidat das Examen nicht bestand. Worin diese Verschiedenheit des Resultats der Prüfung ihre Ursache haben mag, entzieht sich unserer Beurtheilung. An Zufälligkeiten kann man bei den vorliegenden großen Zahlen nicht glauben. In Bayern haben im letzten Jahre 31 pCt., ebensoviel in Württemberg, und in Hamburg 30 pCt. aller geprüften Rechts-Candidaten das Examen nicht bestanden.

[Neuere Nachrichten von den Carolinen] sind mit der vorgestern eingetroffenen australischen Post angelangt. Dieselben reichen, dem „Hamb. C.“ zufolge, bis zum 13. September von der Insel Yap, von wo an diesem Tage das Dampfschiff „Victoria“, welches, wie aus früheren Berichten bekannt, Kohlen und Proviant für die deutschen Kriegsschiffe auf der Insel Yap gelandet hatte, nach Sydney abgegangen war. Ueber die von der „Victoria“ mitgebrachten Nachrichten findet sich in australischen Blättern das Nachstehende: Die bei Abgang des deutschen Kanonenbootes „Zitis“ noch bei Yap verbliebenen spanischen Kriegsschiffe hatten inzwischen, nachdem sie alles von ihnen aus Land Gebrachte wieder an Bord genommen, sämtlich Yap verlassen und waren nach unbekannter Richtung abgedampft, hauptsächlich nach Manila. Am 12. September war der deutsche Kreuzer „Albatros“ bei Yap eingetroffen, hatte jedoch beim Einlaufen durch Versetzen des Kooten gestochen und leider ein 70 Fuß langes Stück des linken Kiels verloren. Der „Albatros“ hatte sofort mit Entnehmen von Kohlen und Proviant begonnen und den bekannten Naturforscher Kuhn als Bordmeister an Bord genommen; das Schiff hatte den Auftrag, auf den östlichen Carolinen die deutsche Flagge zu hissen. Hier eingegangener telegraphischer Meldung zufolge ist der „Albatros“, wohl nach Erfüllung seiner Mission, am 5. November zu Cooktown (Queensland, Australien) eingetroffen und am 11. November von dort nach Brisbane weiter gegangen.

Kleine Chronik.

Breslau, 20. November.

Später zu gebrauchen. Dem jüngst erschienenen Memoirenwerke des Grafen Wisthum von Stidstadt entnehmen wir eine Stelle, an der von Bismarck die Rede ist. Graf Wisthum schreibt nämlich von Wien aus unter dem 30. October 1849 an seinen Onkel, den Freiherrn v. Freisen: Man glaube an einen Ministerwechsel in Preußen, in dessen Folge der König Radomir fallen lassen dürfte. „Daß etwas Derartiges im Werke ist, wird durch einen Vortrag bestätigt, in welchem dem Könige vorgeschlagen wurde, einen Herrn von Bismarck-Schönhausen zum Minister zu machen. Es war dies im November vorigen Jahres. Der König lehnte diesen Vorschlag ab mittelst folgender eigenhändiger Marginalbemerkung: „Nothwendig, nicht nach Blut, später zu gebrauchen.“

Ein neues Werk von Renan. Aus Paris, 17. November, wird uns geschrieben: Heute erschien bei Calmann Lévy das neueste Werk E. Renan's: Le Prêtre de Nemi, dramatische Dichtung in fünf Acten. Der „Priester von Nemi“ schließt sich den früheren Arbeiten des Verfassers, „Caliban“ und „L'Eau de Jouvence“, an und ist, wie diese, eine sinnbildliche und philosophische Widerlegung heutiger Zeitumstände in allem Gewand. Zeit der Handlung: 700 Jahre vor Christi Geburt. Ort: der See von Nemi im ehemaligen Latium, an dessen Ufer ein Dianatempel inmitten eines heiligen Haines stand, Hauptpersonen: der Priester Antistius und die Sibylle Carmenta. Nach Strabo wurde der Priester der Diana von den Gläubigen nur dann anerkannt, wenn er seinen Vorgänger ermordet hatte. Antistius hat das nicht gethan; seine Religion ist eine reinere, als die seiner Vorgänger: „Die Götter“, sagt er, „sind eine Beleidigung Gottes. Höchstes Wesen, was bist du denn? Du bist der Urgund der Welt und die Liebe; in dir sind alle Wesen Brüder. Ich bin dein wahrer Priester, wenn ich den Menschen Brüderlichkeit und Liebe predige.“ Durch seine fortgeschrittenen Weltanschauung und die Mißachtung der alten Ueberlieferungen hat Antistius den Zorn der Fanatiker herausgefordert. Sie lassen ihn durch Cosca, welcher Ansprüche auf seine Nachfolge erhebt, umbringen, aber die Sibylle rächt ihn, indem sie den Mörder mit eigener Hand tödtet. Der Krieg zwischen Rom und Alba bricht aus und die entsetzliche Verwirrung legt Renan düstere, propheetische Worte in den Mund:

um am letzten Plaze zu repariren, wozu bei Cooktown die nöthigen Einrichtungen fehlen.

[Ein neuer Stöcker-Proceß.] Die „Mindener Zeitung“ hatte vor einiger Zeit das Verhältniß des Herrn Stöcker zu seinen Eltern besprochen. Herr Stöcker hat darauf den Strafantrag gegen das Blatt gestellt, und bereits hat eine Vernehmung des verantwortlichen Redacteurs stattgefunden, bei der er erklärte, für seine Behauptungen den Beweis der Wahrheit zu bringen zu wollen.

Provincial-Beitung.

Breslau, 20. November.

Angelkommene Fremde:

Heinemann's Hotel „zur goldenen Gans“ Graf Binski, Rgbl., Posen. Diege, Banqu., Berlin. Härtel, Dir., Leipzig. Dr. Hagen, Regier.-Rath, Hannover. Walldheim, Rfm., Mannheim. Friedländer, Rfm., Halle a. S. Wilsper, Rfm., Hamburg. Schmidt, Rfm., Aachen. Baumert, Rfm., Glogau. Wertheimer, Rfm., Nürnberg. Stano, Wtsch., Miskow. Schiff, Rfm., Leipzig. Frankel, Rfm., Berlin. Hôtel z. weißen Adler , Dblauerstraße 10/11. Walter, Landesalt., u. Rgbl., St. Baudis. Noth, Kaufm., n. Gemahl, Reichenbach. Werko, Ing., Pest. Zeuner, Rfm., Hanau. Dawson, Rfm., London. Trepping, Rfm., London. Zuch, Rfm., Graß. Kaminski, Rfm., n. Gem., Pleschen. Gieskorn, Rfm., Danzig. Hôtel Gallsch , Lauenburgerpl. Opik, Fabrikant, Landeck i. Schl. Frau Eydow, Rentnerin, Bad Langenau. Schmann, Particulier, Bad Langenau. Frau Löwenfeld, Privatier, Hamburg.	Löwenfeld, Rfm., Prag. Lingemann, Rfm., London. Meutice, Rfm., Marseille. Lejeune, Rfm., Bordeaux. Schulze, Rfm., Berlin. Niemeyer, Rfm., Ralsch. Lengowski, Rfm., Kralau. Riegner's Hotel , Königsstr. 4. v. Kriegesheim, Rgbl., Zor- damschle. Kemp, Fabrikant, Newyork. Kramer, Rfm., Kragg. Lismann, Rfm., Berlin. Saulmann, Rfm., Berlin. Dehne, Rfm., Köln. Dressel, Rfm., Berlin. Krausfaber, Rfm., Hamburg. Müller, Rfm., Hamburg. Kastel, Rfm., Posen. Schädel, Rfm., Berlin. Bülow, Rfm., Berlin. Bernhardt, Rfm., Berlin. Friedländer, Rfm., Oppeln. Fink, Rfm., Berlin. Schlesinger, Rfm., Berlin. Hôtel du Nord , vis-à-vis d. Centralbahnhof. Graf Saurma, Wittib, n. Zig., Ruppertsdorf. Graf Reichenbach, London. Gasper, R., Reimers. Schwital, Dir., Miltwasser. Neumann, Rfm., Spremberg. Alt, Kaufm., n. Gemahl, Spremberg. Bar, Oberamtm., n. Gem., Heidau. Glahner, Rgbl., M.-Strau. Durny, Rfm., London.	Christoph, Ing., Niesitz. Heltant, Rfm., Königsberg. Täglichbeck, Bau-Insp., Niesitz. Hôtel z. deutschen Hause , Albrechtstr. Nr. 22. Graf Naphaus-Gormons, R., nebst Gem., Sohrau. v. Bronikowski, Rgbl., nebst Gem., Posen. Neumann, Fabrik-Insp., nebst Gem., Freiburg. Mähla, Mühlenbaumeister, Berlin. Gzregorz, Drain.-Techniker, Poln.-Wartenberg. Kronke, Rgbl., Gnadenfrei. Fichtler, Rfm., Frankfurt. Brüggenmann, Rfm., Leipzig. Kosmehl, Rfm., Leipzig. Glausniger, Rfm., Berlin. Kassner's Hotel zu den drei Bergen, Böttcherstraße 33. Paul, Rgbl., Reichenau. Gedr. Kofe, Fabrikanten, Seiborf. Endler, Fabrik., Reichenbach. Kaufholz, Rfm., Kulda. Hohen, Rgbl., Ziegenhals. Juliusburger, Rfm., Berlin. Mier, Rfm., Berlin. Rag, Rfm., Girschberg. Glossen, Rfm., Berlin. Kramer, Rfm., Berlin. Hamburger, Rfm., Kattowitz. Schlesinger, Rfm., Krotoschin. Berliner, Rfm., Wunsau. Levy, Rfm., Gressen. Sundermann, Rfm., Riegnitz.
---	--	--

= Zur Errichtung von Natural-Verpflegungsstationen. Während die Zahl dieser wohlthätigen Institute in den verschiedenen Provinzen des Staates bereits im Mai v. J. nach amtlichen Ermittlungen die Höhe von 150 erreicht hatte, von denen auf die Provinz Schlesien, und zwar auf Mittel- und Niederschlesien 9 entfielen, hat Oberschlesien deren bis jetzt keines aufzuweisen. Es dürfte daher die Mittheilung von Interesse sein, daß die Frage gegenwärtig auch dort in Fluß kommt, indem in den Kreisen Grottkau und Falkenberg die Errichtung solcher Natural-Verpflegungsstationen für zeitweilige mittellose Reisende angestrebt wird. Im ersten Kreise hat der Kreistagsabgeordnete von Debschitz-Koschpendorf den im Kreistage am 23. d. M. zu beratenden Antrag gestellt, vier Stationen zu errichten und die hierzu erforderlichen Mittel vorläufig auf ein Jahr mit 2000 M. in den Kreis-Communal-Etat einzustellen. Zwei Stationen sollen im Ober-, zwei im Niederkreise nach dem Muster der in den Kreisen Münsterberg und Streßlen bereits bestehenden und bewährten gleichen Anstalten errichtet werden. Im Kreise Falkenberg steht für den am 4. f. M. anberaumten Kreistag ein ähnlicher Antrag des Kreistagsabgeordneten Grafen Raschma-Schloß Falkenberg auf Errichtung mehrerer Verpflegungsstationen auf der Tagesordnung.

—y. **Handwerker-Verein.** In längerem, gediegenem Vortrage sprach am letzten Vereinsabend (Mittwoch) Herr Rudolf Benzen über die Zukunft des Handwerks. Für die überaus beifällig aufgenommenen Mittheilungen des Redners im Namen der Versammlung dankend, fügte Herr Freyhan den Wunsch hinzu, daß die glücklichen Schicksale, welche der Vortragende dem Handwerk ermutigend prognosticirte, sich bald erfüllen mögen. — Im Anschluß und in Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Vortragenden betonte der erste Vorlesende, Herr Ingenieur Rippert, daß der kleine Gewerbetreibende der Concurrenz des Kapitals und der Maschinen nur durch die Theilnahme an Associationen und, soweit dies möglich, durch die Förderung des Handwerks auf den Standpunkt der Kunst begegnen könne, weil die Maschinen nur die in ihrer Construction begründete Arbeit leisten, nicht aber den denkenden und schaffenden Geist ersetzen können. Darum sei die Einführung von Arbeitsschulen für die Jugend, in denen die Kinder schon frühzeitig durch Unterricht in Handfertigkeiten an die Arbeit gewöhnt werden, ein mehr und mehr hervorretendes Bedürfnis. — Ueber dieses Thema wird am nächsten Vereinsabend, an welchem auch die Neuwahl der Repräsentanten für das künftige Vereinsjahr stattfindet, ein tüchtiger Fachmann Vortrag halten.

* **Die Schließung der Krüder'schen Druckerei „Silefia“.** Der Bescheid der Reichscommission auf die gegen die Schließung der „Silefia“ erhobene Beschwerde hat nach der Berliner „Volkszeitung“ folgenden Wortlaut:

„So erschöpfen sich die Nationen durch die Leere und die Völker beugen sich auf zu Gunsten des Feuers.“ Der „Priester von Nemi“ will den Kulturkampf im Allgemeinen und in Frankreich im Besonderen schildern. Aus der Art, wie Renan von der Sibylle Carmenta spricht, darf man schließen, daß die heutige Verfolgung der geistlichen Orden, und namentlich der barmherzigen Schwestern, seinen Beifall nicht hat, und die Clericalen weisen schon triumphirend auf diese Thatsache hin. Andererseits aber müssen sie gesehen, daß der Verfasser des „Lebens Jesu“ sich von den positiven Religionen immer weiter entfernt und in einem hochidealistischen Spiritualismus die Befriedigung seiner religiösen Bedürfnisse sucht.

Die fünfte Auflage von Corvin's „Pfaffenpiegel“ ist confiscirt worden. Der Verfasser schreibt hierüber der „Fr. Ztg.“: „Das Buch erschien ursprünglich mit künigl. sächsischer Censur; drei Auflagen (13 000 Exempl.) wurden ohne Anstand verkauft und nur die vierte Auflage wurde wegen der Bilder verboten. Die fünfte hat aber die Bilder nicht mehr. Dennoch wird sie im Jahre 1885 „wegen des anstößigen Inhalts“ unterdrückt. Das einzige „Anstößige“ darin sagt — Luther! Die andern Dinge stehen in den Kirchenvätern, oder Vätern der Heiligen, oder wenigstens in Büchern, die schon seit 40 Jahren ungeführt gelesen werden (Weber, Theiner u. s. w.).“

Mendelssohn-Feier. Die Geburtsstadt des großen Philosophen Moses Mendelssohn, Dessau, rüßet sich, anläßlich seines bevorstehenden 100jährigen Todesjages eine würdige Feier zu veranstalten. Es ist vorläufig in Aussicht genommen, die Gedächtnisfeier am Todestag — 4. Januar 1886 — durch einen entsprechenden Act im Geburtshause Mendelssohn's selbst, eingeleitet, worauf ein öffentlicher Festact in der Aula des Friedericianums, Gottesdienst in der Synagoge und Abends Festvorstellung im Herzoglichen Hoftheater folgen sollen.

Eine Ausstellung männlicher Schönheiten — das ist das Neueste und wohl auch Ueberflüssige, was dem Chicagoer Publikum, in erster Linie natürlich der besseren Hälfte, zur Zeit in einem dortigen „Dime-Museum“ (Dime = 10 Cents) geboten wird. Wir lesen darüber in der „Am. Corr.“: Von den ausgestellten Exemplaren sind zwei, nämlich „Nr. 12“ und „Nr. 9“, Deutsche. Nr. 12 sieht man sofort an, daß er

Breslau, 12. November 1885.

Auf Ihre näher begründete, am 19. August c. rechtzeitig angebrachte, am 7. October c. mit den Verhandlungen bei uns eingegangene Beschwerde wider das am 18. August c. Ihnen als Vereinsvorsitzendem gemäß § 8 des Gesetzes vom 21. October 1878 befristete Verbot des Buchdrucker- und Verlagsgeschäfts Silefia W. Krüner u. Co. betreibenden Vereins wird Ihnen nach eingeholter näherer Information aus den seitens des königlichen Regierungs-Präsidiums zu Breslau beigelegten Acten eröffnet: daß die Beschwerde gegen das Verbot vom 16. August c. als unbegründet zurückgewiesen wird.

Sie selbst stellen die actenmäßige Thatsache nicht in Abrede, daß in der von Ihnen gegenwärtig verwalteten Druckerei in den Jahren 1879 bis 1881 die in der Verbotserfügung näher aufgeführten, auf Grund des Gesetzes vom 21. October 1878 verbotenen Schriften gedruckt und beziehungsweise verbreitet worden sind. Wenn festzustellen ist, daß trotz Ihres Bestreitens die Druckerei damals einem Vereine im Sinne des § 1 des gedachten Gesetzes gehört hat, so ist das nimmere auf Grund dieses Paragraphen ausgesprochene Verbot dieses Vereins gerechtfertigt, sobald sich herausstellt, daß dieser Verein zur Zeit des Verbots noch bestand.

Sie bestreiten auch diese Thatsache und behaupten überdies, daß Sie Eigenthümer der mit Beschlag belegten Druckerei geworden, weil Sie dieselbe nach dem zurückfolgenden Originalauftrag vom 19. August 1884 von Herrnmann Zimmer und Wilhelm Störmer als alleinigen Inhabern der offenen Handelsgesellschaft: Schleffische Volksbuchhandlung S. Zimmer u. Co. gekauft haben.

Nach den Eintragungen in das Gesellschafts- und Firmenregister, welche überdies für das bestehende materielle Rechtsverhältniß zwischen den Theilnehmern nicht maßgebend sind, ist eine Gesellschaft: Schleffische Verlagsbuchhandlung S. Zimmer u. Co., welche am 1. October 1876 begonnen, laut Vermerk am 8. December 1876 aufgelöst worden. Eingetragene ist ferner und bisher noch nicht gelöscht am 17. September 1878 eine am 10. Juni 1878 begonnene aus Herrnmann Zimmer und Wilhelm Störmer bestehende Gesellschaft: Schleffische Verlagsbuchhandlung S. Zimmer und Co.

Folgtelge Verfügung vom 1. September 1884 ist eingetragen: Julius Krüder, Buchdrucker- und Verlagsgeschäft Silefia und als Gesellschafter am 18. October 1884 der Kaufmann Wilhelm Krüner unter der Firma: Silefia. W. Krüner u. Co.

Am 17. Februar 1885 ist endlich die Auflösung dieser Gesellschaft eingetragen und vermerkt worden, daß das Geschäft unter der bisherigen Firma: W. Krüner u. Co. von dem Buchdruckerbesitzer Julius Krüder allein fortgeführt wird.

Sie machen nun in Ihrer Beschwerde selbst geltend, daß die Inhaber der eingegangenen Zeitung „Die Wahrheit“ vor Erlaß des Socialistengesetzes die Mittel zur Gründung einer eigenen Druckerei durch Darlehne sich beschafft, welche an die am Geschäft nicht theilhaftigen Gläubiger zum größeren Theile schon zurückgezahlt und theilweise am 4. August cr. von Ihnen hinterlegt worden.

Die actenmäßige Entstehungsgeschichte dieser angeblichen Darlehne führt jedoch zu einer anderen Auffassung. Nachdem am 12. März 1877 ein Breslauer Arbeiterverein nach § 5 seines Statuts zu dem Zwecke begründet worden: Aufklärung über die Bedeutung und die Ziele der socialistischen Arbeiterbewegung zu verbreiten, und Sie als dessen Vorsitzender am 20. März 1877 posthume angemeldet worden, haben Sie am 16. Juli 1877 nach dem Berichte in der Nr. 164 der Ende 1878 eingegangenen „Wahrheit“ in einer Versammlung der Abonnenten derselben einen Vortrag gehalten, infolgedessen die Einrichtung einer eigenen Druckerei in der Form einer Commanditgesellschaft beschlossen worden ist. Sie hatten in Ihrem Vortrage bemerkt:

„Die jetzigen gerichtlichen Eigenthümer der Zeitung, die Schleffische Verlags-Buchhandlung Zimmer, Just und Störmer, sollen auch die gerichtlichen Eigenthümer der Druckerei werden, dieselben müssen sich aber materiell verpflichten, daß sie über das Vermögen nicht zu ihren Gunsten verfügen dürfen.“

Es ist auch Ihr weiterer Antrag angenommen worden, zur Deckung eines Anfangscapitals von 9000 Mark zur Errichtung der Druckerei Schuldscheine über zehn Mark oder mehr auszugeben, deren Schlußsatz lauten sollte:

„Die Darlehensgeber erhalten statt der Zinsen einen Antheil an dem Geschäftsgewinn der Schleffischen Volksbuchhandlung.“

Nach Ihrem Vorschlage wurde auch der Veranlassung der Schuldscheinebestitzer das Recht vorbehalten, einen Verwaltungsrath von 9 Mitgliedern, einschließlich der Geschäftsinhaber, zu wählen und über die Vertheilung des Reingewinns zu beschließen.

Diese Bedingungen sind auch auf der Rückseite der thatsächlich ausgegebenen Schuldscheine abgedruckt worden, wie der Augenschein des vorliegenden, auf den Namen Rolke (Pol. 198 Nr. 395) bestätigt.

Damit war aber nach dem Artikel 150 u. ff. des Handelsgesetzbuches eine Commanditgesellschaft auf Namen verbindlich begründet, trotz der nach außen hin beabsichtigten Fictio einer offenen Handelsgesellschaft unter dem Namen der Geschäftsführer.

Ihre Behauptung, daß sich die Schuldscheinbesitzer dennoch nicht als Mitglieder einer Gesellschaft, sondern nur als Gläubiger der Geschäftsinhaber betrachtet, entspricht auch nicht der Wirklichkeit.

Es haben vielmehr in neuerer Zeit mehrere Schuldscheininhaber sogar die Beschlagnahme des ganzen Druckervermögens beantragt, weil sie Mit-eigenthümer derselben und durch die eigenmächtige Verwenbung der Einkünfte und durch den Verkauf der Druckerei an Sie vermögensrechtlich beschädigt seien.

Es ist von vornherein von der Generalversammlung auch ein Aufsichtsrath bestellt worden, und nach einem Bericht in der Nr. 153 der „Breslauer Zeitung“ am 20. Januar 1884 ein Verwaltungsrath, während neben Zimmer und Störmer Sie an Stelle des verstorbenen Just die Vertretung übernehmen sollten.

Die am 20. November 1884 in den Geschäftsräumen der Silefia im Scrutinalverfahren in Beschlag genommenen Geschäftsbücher und Schriftstücke sind nach Erstattung eines gerichtlichen Gutachtens am 25. Febr. cr. Ihnen und dem Zimmer und Störmer zurückgestellt worden.

Darnach ist ermittelt, daß von 402 Darlehensgebern, deren letzter im Jahre 1883 beigetreten ist, noch etwa 100 gegenwärtig an der Gesellschaft theilhaft sind, nachdem die übrigen durch Rückzahlung der Darlehne mit Zinsentschuldigung sich haben abfinden lassen.

Im Uebrigen ist eingehend nachgewiesen, daß das Geschäft formell keineswegs lediglich für Rechnung der Geschäftsinhaber geführt worden ist,

eine gefallene Größe sein muß. Er ist ein großer, schöner Mann, mit dunkelblauem großem Vollbart, der in seinem Gesellschaftsanzuge wirklich elegant aussieht. Nähere Erkundigungen ergeben, daß er ein deutscher Edelmann aus Hannover ist. Es ist ein Baron Ludwig von Flegge und nur die äußerste Noth hat ihn gezwungen, sich auszusstellen. Der „Managere“ erklärt, der Baron sei der „Gentleman“ unter den „Dubes“, und er befürchte, daß der Baron davonlaufen werde, noch ehe die Woche vorbei sein würde, denn er glaube kaum, daß er sich die Redereien des Publikums gefallen lassen werde. Im Uebrigen würde es ihn sehr freuen, wenn Nr. 12 in Folge seiner Ausstellung eine gute Stelle erhalten würde. Nr. 9 ist ein deutscher stellenloser Commis Namens Namsdorf. Der arme Kerl wurde, als das Publikum zuerst in die Halle stürzte, von einem so starken Goultsenfieber befallen, daß ihn Nr. 10 und 11 festhalten mußten, sonst wäre er davongelaufen. Auch China ist vertreten und zwar durch Nr. 3. Würdevoll thront Chin Sing auf seinem Stuhle und fächelt sich lässig mit einem fächer frische Luft zu. Er ist in sein Nationalcostüm gekleidet und sieht besonders durch eine riesige rothe Schleife und einen ellenlangen Bopf, der sein Stolz zu sein scheint, hervor.

Ein Menschenfresser. Aus Newyork wird geschrieben: „Bei der Diöcesan-Versammlung farbiger Methodisten-Priester, die vor einigen Tagen in Washington stattfand, stellte sich der Missionär Soloder seinen Collegen als ehemaliger — Menschenfresser vor. „Ich bin ein geborener Fidschi-Inulaner“, bemerkte er, „und habe ich mich bis zu meinem fünfundsiebzigsten Lebensjahre größtentheils von gebratenen Missionären und ge- kochtem Reis ernährt. Seitdem mir aber die Erleuchtung gekommen und ich selbst Missionär geworden, sind natürlich meine jetzigen Collegen durch- aus sicher vor mir.“ Darauf fragte ihn der Vorsitzende der Versammlung, ein Bischof, augenscheinlich sehr interessiert: „Lieber Bruder, wie schmeckte den eigentlich das Missionärsfleisch?“ Soloder antwortete: „Größtentheils war es weich und saftig, wie Maulthierfleisch; es war indessen verführerisch. Wie ich manchmal das Fleisch von einem Affen und einem Menschen, den wir uns aus einem der Küstendörfer geholt, nicht zu unterscheiden vermochte, so war es mir auch hier und da un möglich zwischen einem Missionär und einer Boa constrictor in Bezug auf Geschmack einen Unterschied ausfindig zu machen.“ Ein lustiger Herr, dieser Missionär von den Fidschi-Inseln.

monach strafrechtliche Ermittlungen noch weiter schweben. Darnach ist die Annahme in der Verboisverfügung durchaus gerechtfertigt, daß die Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung Slesia zur Zeit des Druckes und der Verbreitung verbotener Schriften durch dieses Geschäft einer Commanditgesellschaft auf Namen gehört hat, und diese Gesellschaft, wenn auch unter veränderter Mitgliedszahl, heute noch fortbesteht.

Daß auch Commanditgesellschaften unter den Begriff des Vereins nach § 1 des Gesetzes vom 21. October 1878 fallen, ist in den Materialien dieses Gesetzes klar ausgesprochen.

Das Verbot der noch bestehenden Gesellschaft ist daher unbedingt gerechtfertigt.

Hiernach bedarf es nicht der Prüfung Ihrer weiteren Beschwerdebegründe, welche Sie gegen die Begründung des Verbots im übrigen geltend machen.

Was nun Ihre Beschwerde gegen die Beschlagnahme der von Ihnen eigenthümlich beanspruchten Druckeret betrifft, so steht der Reichs-Commission nur die Entscheidung über die Aufrechterhaltung des Verbots und nicht auch über die Ausführung und den Umfang der durch § 7 des Gesetzes vom 21. October 1878 angeordneten Beschlagnahme der Vereinskasse und aller für die Zwecke des verbotenen Vereins bestimmten Gegenstände zu.

Die Reichs-Commission.

Herrfurt.

B. Görlitz, 18. Novbr. [Stadtverordneten-Wahlen.] Für die Wahlen der zweiten Abtheilung, die eine größere Anzahl neuer Mitglieder zu wählen hatte, war eine lebhafteste Agitation von verschiedenen Seiten inszeniert. Der Erfolg der liberalen Partei in der dritten Abtheilung hatte Anlaß gegeben, unter Wiederholung der alten Parole „keine Politik bei Stadtverordneten-Wahlen“ das Wohl der Stadt für bedroht zu erklären, wenn es gelänge, auch in der zweiten Abtheilung lauter freisinnige Männer durchzubringen. Listen über Listen erschienen in den Blättern und nicht weniger als 49 Candidaten waren in den Vorschlagslisten genannt. Den Wählern wurden gedruckte Listen ins Haus geschickt, darunter auch die des Hausbesitzervereins, der diesmal wieder, wie schon bei den vorigen Wahlen geschlossen aufzutreten scheint. Die Beistellung bei der Wahl war eine lebhafteste, 445 Wähler, über 50 pCt. der Wahlberechtigten, gaben ihre Stimmen ab. Das Ergebnis war die Wiederwahl des Maurermeisters Gröhe mit 389 Stimmen, des Buchhändlers Bierling mit 298 Stimmen, des Dr. Meyhöfer mit 292 Stimmen, des Dr. Ernst mit 276 Stimmen und die Neuwahl des Kaufmanns Robert Köster mit 240 Stimmen. Der zuerst und zuletzt Genannte stand auf der freisinnigen Liste; beide waren auch vom Hausbesitzerverein vorgeschlagen. In die engere Wahl kamen zunächst die vom Hausbesitzerverein aufgestellten Candidaten Kaufmann Thon mit 219, Director des Vorpostenvereins Rahmacker mit 199, Gerichtsschreiber Wille, Vorsitzender des Ausschusses des Baareneinkaufvereins, mit 196 und Vorwerksbesitzer Lorenz mit 190 Stimmen; ferner der von dem Militärverein „Kameradschaft“ protegirte Oberlieutenant a. D. Aemeling mit 159, die auf der liberalen Liste vorgeschlagenen Seifenfabrikant Senff und Kaufmann Emil Böhne mit 155 resp. 146 Stimmen und der bisherige Stadtverordnete Fabrikbesitzer Hagapfel mit 143 Stimmen.

§ Striegau, 18. November. [Vom Pestalozzi-Verein.] Unter Vorsitz des Lehrers Friedrich fand heute im „Deutschen Hause“ hier selbst die statutenmäßige General-Versammlung des Pestalozzi-Zweigvereins statt. In derselben berichtete der Vorsitzende zunächst über diejenigen Veränderungen des Statuts, welche auf Antrag des hiesigen Vereins von der diesjährigen Hauptversammlung des Schleifischen Provinzial-Pestalozzi-Vereins herbeigeführt worden sind. Danach dürften die Zweigvereine von nun an nur zur Unterstützung aus der Provinzialkasse nur solche Wittwen und Waisen in Vorschlag bringen, deren Männer bzw. Väter Mitglieder des betreffenden Zweigvereins zuletzt gewesen sind, und zwar ohne Rücksicht auf den jeweiligen Wohnort der zu Unterstützten. Aus diesem Grunde hat der hiesige Zweigverein sieben bisher von ihm unterstützte Wittwen zunächst andern Vereinen zur Berücksichtigung überweisen müssen. Gleichwohl wird es möglich sein, diesen, wie auch einer größeren Anzahl im hiesigen Kreise und auswärts lebenden Wittwen namhafte Unterstützungen aus der Zweigvereinskasse zu bewilligen. Die Mitgliederbeiträge, darunter eine größere Anzahl in Beträgen von 10—75 M., berechnen sich auf 870 M., dazu kommen 300 M. als außerordentliche Gabe einer im hiesigen Kreise wohlbekannten Wohlthäterin, ferner die besonderen Zuwendungen einzelner Gönner, so daß dem Verein eine Gesamtsumme von etwa 1225 M. zur Verfügung steht. Hiervon sollen 413 M. als statutenmäßiger Beitrag dem Hauptverein überwiesen werden. Von dem dem Zweigvereine zu freier Verfügung verbleibenden Einnahmen-Betrage in Höhe von 750 M. sollen an 26 Wittwen resp. Waisen Unterstützungen in der Höhe von 20—50 M. gewährt werden. Außerdem sind 9 Wittwen dem Provinzial-Verein zur Unterstützung empfohlen worden. Die weiteren Verhandlungen betrafen die Reorganisation der Kreis-Lehrerstörbefasse. Der Pestalozzi-Vereins-Vorstand wurde mit der Umarbeitung der betreffenden Statuten betraut.

2. Breslau, 20. November. [Von der Börse.] Die Börse setzte von Beginn an bei sehr fester Tendenz bei durchweg höheren Coursen ein. Nach dem Eintreffen der Berliner Notirungen konnte sich der Verkehr auf allen Gebieten lebhafter gestalten. Laurahütte-Actien zogen bis 91 an, schlossen aber wieder matter.

Per ult. November (Course von 11 bis 1 1/2 Uhr): Ungar. Goldrente 78,85—79,00 bez., Russ. 1883er Anleihe 109,50 bez., Russ. 1884er Anleihe 95,25—95,50 bez. u. Br., Oesterr. Credit-Actien 460,50—462 bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 90,50—90,35—91—90,87 bez., Oesterr. Noten 162,00 bez., Russ. Noten 200,25 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 20. Nov., 12 Uhr — Min. Credit-Actien 462, —. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 20. Nov., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 461, —. Staatsbahn 440, —. Lombarden 223, —. Laurahütte 90, 40. 1880er Russen 80, 60. Russ. Noten 199, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 79, —. 1884er Russen 95, 50. Orient-Anleihe II. 59, 70. Mainzer 98, 60. Disconto-Commandit 194, 60. Fest.

Wien, 20. Novbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 283, 80. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 80. Oesterr. Goldrente —, —. 4 1/2 ugar. Goldrente 98, —. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 20. Novbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 284, 30. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 271, 80. Lombarden 136, 60. Galizier 227, 25. Oesterr. Papierrente 82, 17. Marknoten 61, 77. Oesterr. Goldrente —, —. 4 1/2 ugarische Goldrente 98, —. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 146, 50. Günstig.

Frankfurt a. M., 20. November. Mittags. Credit-Actien 229, 50. Staatsbahn 219, 25. Galizier 184, —. Sehr fest.

Paris, 20. Novbr. 3 1/2 Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —.

London, 20. November. Consols 100 3/8. 1873er Russen 95 7/8. Wetter: Kalt.

Wien, 20. November. [Schluss-Course] Günstig.

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20.	19.
1860er Loose ..	—	—	Ungar. Goldrente ..	—	—
1864er Loose ..	—	—	4 1/2 ugar. Goldrente ..	98 10	97 37
Credit-Actien ..	284 80	282 60	Papierrente ..	82 12	81 80
Ungar. do.	—	—	Silberrente ..	82 65	82 25
Anglo ..	—	—	London ..	125 70	125 80
St.-Eis.-A.-Cert. 271 60	269 75		Oesterr. Goldrente ..	108 90	108 60
Lomb. Eisenb.	136 50	136 50	Ungar. Papierrente ..	90 15	89 82
Galizier ..	227 50	227 25	Elbthalbahn ..	146 25	145 75
Napoleonsdor.	10 —	10 —	Wiener Unionbank ..	—	—
Marknoten ..	61 75	61 80	Wiener Verein ..	—	—

Reiffe, 19. November. [Abschiedsfeier.] Sr. Excellenz dem Divisionscommandeur Freiherrn von Schleinitz zu Ehren fand gestern noch ein von den Offizieren der Division veranstaltetes Abschiedsbüchlein in dem hiesigen Messensaale statt, zu welchem sich auch die Offiziere der auswärtigen Garnisonen zahlreich eingefunden hatten, so daß im Ganzen gegen 100 Gedeck bestetzt waren. Zum Andenken wurde dem scheidenden Commandeur als werthvolle Ehrengabe eine kostbare silberne Bowle überreicht.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

A. Girschberg, 19. Nov. [Die Enthüllungen der Pall Mall Gazette vor Gericht.] Eine interessante Principienfrage beschäftigte heute in einer außergewöhnlichen Sitzung die hiesige I. Strafkammer, nämlich die Frage, ob die bekannten Enthüllungen der „Pall Mall Gazette“ unter dem Titel „Der Jungfrauen Tribut des modernen Babylon“ eine unzüchtige Schrift im Sinne des Paragraphen 184 des Str.-G.-B. sei oder nicht. Den Vorsitz des Gerichtshofes führte Herr Landgerichtsrath Rentwig. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Heym. Auf der Anklagebank stand ein Buchhändler aus Schmiedeburg; als sein Verteidiger fungirte Herr Rechtsanwalt Schulze. Der Eröffnungsbeschluss legte dem Angeklagten zur Last, durch den Verkauf der Uebersetzungen jener Enthüllungen unzüchtige Schriften verkauft und an Orten, welche dem Publikum zugänglich sind, ausgestellt, außerdem sich der Uebertretung der Preisbestimmungen dadurch schuldig gemacht zu haben, daß er in einer hiesigen Zeitung jene als unzüchtig angenommenen Broschüren zum Kauf ausgeben habe. Die Verhandlung fand auf Antrag der Staatsanwaltschaft unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt und dauerte fast vier Stunden, da das Vorlesen der ganzen Schrift sehr viel Zeit in Anspruch nahm. Aus der Verkündung des Urtheils war zu entnehmen, daß der Angeklagte eingestanden hat, jene Schriften verkauft zu haben. Der Gerichtshof hat sich aber nicht der Annahme der Staatsanwaltschaft anschließen können, daß er sich damit eines Vergehens schuldig gemacht habe. Der Gerichtshof konnte weder in objectiver noch in subjectiver Beziehung in der Schrift Unzüchtiges im Sinne des genannten Paragraphen finden. Er sprach daher den Angeklagten von Strafe und Kosten frei! Auch wurde die Aufhebung der verfügten Beschlagnahme jener Broschüren ausgesprochen.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 20. November. Gutem Vernehmen nach wird die Zuckersteuervorlage unter Beibehaltung der Exportbonifikation von 9 Mark eine Erhöhung der Rübensteuer im ersten Jahr auf 85, im zweiten auf 90 Pfg. vorschlagen.

Berlin, 20. November. Der Eisenbahnminister unterbreitet dem Landeseisenbahnrathe eine Vorlage, in der zwar die Einführung der zweiten Stückgutklasse nicht zugestanden wird, wohl aber eine Ermäßigung der Stückgutfracht erfolgt, und zwar von 11 auf 8 Pf. für Eisen- und Stahlwaaren, Düngemittel, Futterstoffe, Getreide, Hülsenfrüchte und Kartoffeln.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Wien, 20. Novbr. Die Nachricht der „Times“ über das türkisch-serbische Separatabkommen bezüglich des künftigen Friedensschlusses wird von hiesigen unterrichteten Kreisen entschieden in Abrede gestellt. Dieselben nehmen vielmehr an, daß es sich etwaigen serbischen Ansprüchen gegenüber bei einem Friedensschlusse um Zustimmung der Signatarmächte des Berliner Vertrags handeln muß.

Sofia, 19. Novbr. (Ausführliche Meldung.) Der Kampf um Sloniza wurde gestern Morgen 7 Uhr wieder aufgenommen. Der rechte Flügel der Bulgaren griff die Feinde an, welche sich auf drei Anhöhen festgesetzt hatten, und vertrieb dieselben nach mörderischem Kampfe; zugleich eröffnete das bulgarische Centrum, welches die Verschanzungen bei Sloniza besetzt hielt, ein heftiges Feuer gegen die Serben in der Ebene. Alsbald gingen zwei Bataillone und zwei Batterien zu einem vereinigten Angriff mit dem rechten Flügel vor. Die Serben leisteten Anfangs mutig Widerstand, mußten jedoch gegen Mittag zurückgehen und wandten sich gegen den linken Flügel der Bulgaren, wobei es ihnen durch die inzwischen eingetroffenen Verstärkungen gelang, den Angriff der Bulgaren zum Stehen zu bringen. Die Verluste beiderseits sind beträchtlich. Die Bulgaren machten 300 Gefangene.

Cours-Blatt.

Breslau, 20. November 1885.

Berlin, 20. Novbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.		Cours vom 20.		Cours vom 19.	
Mainz-Ludwigshaf. .	98 50	97 70	Posener Pfandbriefe	100 70	100 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	92 20	92 50	Schles. Rentenbriefe	101 60	101 60
Gotthard-Bahn ..	108 —	107 80	Galiz. Pfm.-Pfr.-S.I.	99 —	98 90
Warschau-Wien ..	215 —	214 —	do. do. S.II	97 40	97 30
Lübeck-Büchen ..	164 —	163 50	Eisenbahn-Prioritäts-Obligations.		
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			Breslau-Freib. 4 1/2 pCt.	—	101 60
Breslau-Warschau ..	67 —	66 80	Oberschl. 3 1/2 pCt. Lit. E.	97 70	97 70
Ostpreuss. Südbahn	121 70	121 70	do. 4 1/2 pCt.	—	101 70
Bank-Actien.			R.-O.-U.-Bahn 4 1/2 pCt.	102 10	—
Bresl. Discontobank	82 80	82 80	Mähr.-Schl.-Cfr.-B.	57 10	57 10
do. Wechselbank ..	86 —	86 —	Ausländische Fonds.		
Deutsche Bank ..	151 70	151 —	Italienische Rente ..	95 —	94 80
Disc.-Commanditalt.	194 90	194 40	Oest. 4 1/2 Goldrente	88 20	87 90
Oest. Credit-Anstalt	462 50	460 50	do. 4 1/2 pCt. Papierre.	66 50	65 90
Schles. Bankverein.	101 60	101 60	do. 4 1/2 pCt. Silberb.	66 50	66 20
Industrie-Gesellschaften.			do. 1860er Loose	116 —	115 80
Bresl. Bierb. Wiesner	—	94 50	Poln. 5 pCt. Pfandbr.	60 —	59 80
do. Eisenb.-Wagenb.	111 —	110 —	do. Ligu.-Pfandb.	55 10	54 90
do. verein. Oelfabr.	57 50	57 —	Rum. 5 pCt. Staats-Obl.	92 —	91 70
Hofm. Waggenfabrik	—	—	do. 6 pCt. do. do.	102 80	102 60
Oppeln. Portl.-Cemt.	95 50	94 70	Russ. 1880er Anleihe	80 70	80 20
Schlesischer Cement	132 50	131 —	do. 1884er do.	95 70	95 25
Bresl. Pferdebahn ..	140 —	140 —	do. Orient-Anl. II.	59 70	59 40
Erdmannsdorf. Spinn.	92 90	92 70	do. Bod.-Cr.-Pfrbr.	91 50	90 80
Kramsta Leinen-Ind.	129 50	129 50	do. 1883er Goldr.	109 90	109 50
Schles. Feuerversich.	1400 —	—	Türk. Consols conv.	14 50	14 10
Bismarckhütte ..	105 —	104 —	do. Tabaks-Actien	87 20	86 20
Donnersmarchhütte	30 10	20 50	do. Loose ..	31 60	31 40
Dortm. Union-St.-Pr.	56 20	55 10	Ung. 4 pCt. Goldrente	79 20	78 80
Laurahütte ..	90 90	90 10	do. Papierrente ..	72 90	72 50
do. 4 1/2 pCt. Oblig.	100 10	100 —	Serbische Rente ..	78 90	78 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	110 —	111 —	Bukarest ..	—	—
Oberschl. Eisb.-Bod.	30 50	31 —	Banknoten.		
Schl. Zinkh. St.-Act.	109 60	109 20	Oest. Bankn. 100 Fl.	162 05	162 —
do. St.-Pr.-A.	113 20	—	Russ. Bankn. 100SR.	199 85	199 35
Snowrazl. Steinsalz.	21 20	21 90	do. per ult.	199 50	199 2.
Vorwärts ..	—	—	Wechsel.		
Inländische Fonds.			Amsterdam 8 T.	—	168 75
Deutsche Reichsanl.	104 30	104 20	London 1 Lstr. 8 T.	—	20 33
Preuss. Pr.-Anl. de 55	135 —	134 90	do. 1 „ 3 M.	—	20 23 1/2
Prss. 3 1/2 pCt. Schuld.	99 90	99 90	Paris 100 Frs. 8 T.	—	80 70
Preuss. 4 pCt. cons. Anl.	103 80	103 80	Wien 100 Fl. 8 T.	161 80	161 80
Prss. 3 1/2 pCt. cons. Anl.	98 80	98 90	do. 100 Fl. 2 M.	160 90	160 90
Privat-Discont 2 1/4 pCt.			Warschau 100SR. 8 T.	199 50	198 75

Handels-Zeitung.

Breslau, 20. November.

*** Preussisch-Oesterreichischer Eisenbahn-Conflict.** Die „Presse“ theilt, frühere Mittheilungen richtig stellend, Folgendes über die in Berlin am 11. November stattgehabten Verhandlungen mit: „Die preussischen Staatsbahnen, welche ein Interesse daran haben, den Verkehr aus Oesterreich-Ungarn nach Deutschland über die längste Route ihres Netzes zu sichern, stellten in der Conferenz unter Anderem den Antrag, es möge im Wien-Berliner Verkehre ein directer Tarif für die Route via Halbstadt erstellt werden. Die österreichischen Bahnen erklärten, für Halbstadt keine anderen Taxen concediren zu können, wie für Tetschen und Bodenbaeh, während die Oesterreich-Ungarische Staatsbahn den Standpunkt einnahm, dass sie in eine Verhandlung über diese Frage überhaupt nicht eintreten könne, bevor die preussischen Staatsbahnen nicht den von ersterer in Ansehung des norddeutschen-ungarischen Verkehrs gestellten Forderungen entsprochen haben. Es ist nun, wie wir vernehmen, von Seiten des Vertreters einer österreichischen Verwaltung in Bezug auf die Forderung der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn ein Vermittelungsvorschlag gemacht worden, den beide Theile ad referendum nehmen und der voraussichtlich angenommen werden wird. Mit Rücksicht hierauf wurde auch die nächste Conferenz für den 14. Januar des nächsten Jahres anberaumt, in welcher über die Forderung der preussischen Bahnen in Betreff des Wien-Berliner Verkehrs verhandelt werden soll.“ Der „Pest. Lloyd“ schreibt aus Pest, 17. November, in langer Darstellung u. A.: „Die Elbschiffahrt mit ihrer freien Bewegung und der auf dieser Route bestehenden intensiven Concurrenz ist ein Verbündeter der österreichischen Bahnen, auf den man diesseits immer zählen kann. Entgegen stehen den preussischen Staatsbahnen nach Oesterreich-Ungarn nur die Schienenwege zur Verfügung, und wenn letztere sich zu einem gemeinsamen Vorgehen einigen, wie dies derzeit der Fall zu sein scheint, so verliert jedes von anderer Seite initirte autokratische Vorgehen in dieser Beziehung seinen praktischen Werth. Diese Verhältnisse sind den betreffenden Eisenbahn-Verwaltungen im Nachbarreiche nur zu klar, als dass dieselben in ihren Forderungen die Grenze des Erreichbaren überschreiten sollten. Insoweit Oesterreich-Ungarn die beiden unabhängigen Wege, d. i. die Elbe und die Seeverfrachtung via den adriatischen Häfen zur Seite stehen, ist die Actionsfähigkeit nach den wichtigsten Verkehrsgebieten genügend gesichert. Im Uebrigen muss zur Darstellung der Sachlage nochmals betont werden, dass allem Anschein nach die oben erwähnten Verkehrsbeziehungen keineswegs derart gespannt sind, dass daraus eine ernsthafte Unterbrechung zu befürchten wäre. Vor Allem bleibt zu bedenken, dass in wirtschaftlichen Fragen von so einschneidender Natur stets nur Vernunftgründe den Ausschlag zu geben haben.“

*** Indische Schienenbestellungen.** Wir haben bereits mitgetheilt, dass der „Berl. Börs.-Cour.“ seine Mittheilung, wonach den rheinisch-westfälischen Werken indische Schienenbestellungen zugewiesen seien, aufrecht erhält. Das genannte Blatt schreibt hierüber: Unsere Nachricht, dass westfälische Werke Bestellungen auf Schienen für indische Rechnung erhalten haben, wird von anderer Seite unter Bezugnahme auf die betreffenden Bestimmungen des internationalen Schienen-Actes als unbegründet bezeichnet. Wir können unsererseits nur nochmals wiederholen, dass in der That solche Bestellungen, wenigstens bei einem westfälischen Werke, der „Gutehoffnungshütte“, eingegangen sind. Die Thatsache wird uns als ganz officiell mitgetheilt, und ein Zweifel an deren Begründung erscheint überhaupt unzulässig. Was die Behauptung betrifft, dass die indischen Schienenbestellungen cartellgemäss lediglich für England vorbehalten sind, so wollen wir dieselbe weiter nicht in Zweifel ziehen, allein wie man sich erinnern wird, sind bei der Vertheilung der Lieferung die deutschen Werke im Rückstand geblieben, und es scheint fast, als ob die Engländer nunmehr den Ausgleich durch Ueberweisung indischer Aufträge an einzelne westfälische Werke herbeizuführen suchen. Es kommt dazu, dass die Leistungsfähigkeit der westfälischen Werke eine so grosse ist, dass die technischen Einrichtungen derselben so ausgezeichnete sind, dass für die schnelle Erledigung der indischen Aufträge diese Ueberweisung dem englischen Leitern des Cartels wahrscheinlich besonders wünschenswerth erschien.

Magdeburg, 20. Novbr. Zuckerbörse.

	20. Novbr.	19. Novbr.
Kornzucker excl. von 96 pCt.	24,40—24,10	24,10—23,90
Rendement 88 pCt.	23,30—23,00	23,20—23,00
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	21,00—20,00	20,50—20,00
Brode fl.	—	—
Brod-Raffinade fl.	30,00—29,75	30,00—29,75
Gem. Melis I incl. Fass ..	27,25—27,00	27,00—26,75
Gem. Raffinade II incl. Fass ..	28,75—27,75	28,50—27,50
Tendenz am 20. November: Rohzucker sehr lebhaft, Raffinade angenehm. (Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)		

Letzte Course.

Berlin, 20. Novbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der
Breslauer Zeitung.] Schwächer.

	Cours vom 20.	19.		Cours vom 20.	19.
Oesterr. Credit. ult.	462 —	461 —	Gotthard	ult 108 50	108 25
Disc.-Command. ult.	194 75	194 5	Ungar. Goldrente ult.	79 —	78 75
Franzosen	439 50	439 50	Mainz-Ludwigshaf. .	98 50	98 —
Lombarden	222 50	222 50	Russ. 1880er Anl. ult.	80 50	80 25
Conv. Türk. Anleihe	14 37	14 —	Italiener	ult. 94 87	94 75
Lübeck-Büchen ult.	164 —	163 50	Russ. II. Orient-A. ult.	59 75	59 50
Dortmund - Gronau.	— —	—	Laurahütte	ult. 90 25	90 75
Enschede-St.-Act. ult.	— —	—	Galizier	ult. 92 —	92 50
Marienb.-Mlawka ult.	62 50	61 50	Russ. Banknoten ult.	199 50	199 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	99 25	98 75	Neueste Russ. Anl.	95 50	95 25
Serben	78 50	77 75			

Producten-Börse.

Berlin, 20. Nov., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Nov.-Dechr. 155, —, April-Mai 162, 50. Rogge Novbr.-Dechr. 132, —, April-Mai 137, 50. Rüböl November-December 45, 90, April-Mai 46, 90. Spiritus Novbr.-Dec. 39, —, April-Mai 40, 70. Petroleum Novbr.-Dec. 23, 90. Hafer Novbr.-Dec. 127, 75.

	Cours vom 20.	19.		Cours vom 20.	19.
Weizen. Matter.			Rüböl. Matt.		
Novbr.-Dechr. ...	154 50	155 —	Novbr.-Dechr. ...	45 50	45 90
April-Mai	161 75	162 50	April-Mai	46 80	46 90
Roggen. Leblo.			Spiritus. Höher.		
Novbr.-Dechr. ...	132 25	132 75	loco	39 —	38 —
April-Mai	137 50	137 75	Novbr.-Dechr. ...	39 30	38 60
Mai-Juni	138 50	138 75	April-Mai	40 90	40 20
Hafer.			Mai-Juni	41 20	40 50
Novbr.-Dechr. ...	127 75	127 75			
April-Mai	132 75	132 —			

	Cours vom 20.	19.		Cours vom 20.	19.
Weizen Ruhig.			Rüböl. Unveränd.		
Novbr.-Dechr. ...	150 50	150 50	Novbr.-Dechr. ...	45 —	45 —
April-Mai	161 50	161 50	April-Mai	46 —	46 —
Roggen Behauptet.			Spiritus.		
Novbr.-Dechr. ...	128 50	128 —	loco	37 80	37 30
April-Mai	135 50	135 —	Novbr.-Dechr. ...	37 80	37 —
			Dechr.-Januar ...	37 80	37 —
Petroleum.			April-Mai	38 90	39 —
loco	8 40	8 40			

Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Breslauer Börse:

Prämien-Erklärung.	Einreichung d. Scontos.	Ultimo-Regulirung.
November	27. November	29. November
December	29. December	30. December

Statistik des Kohlenbergbaues im Oberbergamtsbezirk Breslau für das III. Quartal 1885.

Der Steinkohlenbergbau des Oberbergamtsbezirks hat im Laufe des III. Quartals 1885 gegenüber den Resultaten des Vorquartals sowohl in der Förderung und Abfuhr, als auch in den Durchschnittspreisen einen nicht unwesentlichen Aufschwung genommen. Förderung und Absatz stiegen um 14,9 bzw. 18,9 pCt., der Preis pro Tonne um 2,9 pCt. — In Niederschlesien war die Zunahme hinsichtlich der Förderung und des Absatzes mit 15,2 bzw. 19,6 pCt. verhältnissmässig grösser als in Oberschlesien, wo sich dieselbe auf 14,9 bzw. 18,7 pCt. belief; doch ist hier der Preis pro Tonne um 3,4 pCt., in Niederschlesien dagegen nur um 0,7 pCt. gestiegen. Bei Vergleichung der Ergebnisse des III. Quartals d. J. mit denen des III. Quartals des Vor-

jahres zeigen die oberschlesischen Verhältnisse durchweg eine günstigere Entwicklung als die niederschlesischen. In Oberschlesien nahm die Förderung um 5,9 pCt., der Absatz bei gleichbleibendem Preisstande um 6,1 pCt. zu, während in Niederschlesien Förderung, Absatz und Preis pro Tonne um 5,4 bzw. 3,8 bzw. 2,4 pCt. abgenommen haben. Dehnt man diesen Vergleich auf den ganzen Bezirk aus, so erhält man bei Förderung und Absatz eine Zunahme von 3,7 bzw. 4,2 pCt., im Werth pro Tonne einen Rückgang von 1,4 pCt. Beim Braunkohlenbergbau sind, verglichen mit dem Vorquartal, Förderung und Absatz um 8 bzw. 4,4 pCt., der Productenwerth pro Tonne um 3,8 pCt. gestiegen. Vergleicht man dieses Quartal mit dem III. Quartal des Vorjahres, so erhält man bei Förderung und Absatz ein Mehr von 6,4 bzw. 1,2 pCt., in den Preisen pro Tonne eine Zunahme um 4,4 pCt.

	A. Steinkohlen.				B. Braunkohlen.			
	Regierungsbezirk: Breslau.	Liegnitz.	Oppeln.	zusammen	Breslau.	Liegnitz.	Oppeln.	Posen.
1) Bestand am Anfang des Quartals.....	To. 50 272	To. 6 105	To. 275 656	To. 332 033	To. 5 637	To. 28 926	To. 2 834	To. 372
2) Neue Einnahme im Laufe des Quartals...	697 576	18 843	3 287 313	4 003 732	3 059	91 748	1	3 536
Summa 1 und 2	747 848	24 948	3 562 969	4 335 765	8 696	120 674	2 835	3 908
3) Ausgabe im Laufe des Quartals:								
a. Deputate an Arbeiter	9 949	514	25 933	36 396	62	{ 7* 159**)	2	68
b. anderer Absatz durch Verkauf....	636 789	12 542	2 924 700	3 574 031	1 677	{ 73* 64 847**)	330	2 479
c. Selbstverbrauch...	31 053	2 369	218 699	252 121	351	14 915	2	810
d. Halden- und Aufbereitungsverluste...	27 292	1 839	62 778	91 909	—	9 969	—	—
Summa 3	705 083	17 264	3 232 110	3 954 457	2 090	89 970	334	3 357
4) Bestand am Ende des Quartals.....	To. 42 765	To. 7 684	To. 330 859	To. 381 308	To. 6 606	To. 30 704	To. 2 501	To. 551
5) Einnahme für verkaufte Kohlen.....	M. 3 845 838	M. 70 608	M. 11 545 986	M. 15 462 432	M. 8 350	M. { 915* 229 531**)	M. 1 025	M. 8 292
6) Durchschnittspreis für die Tonne Kohlen...	M. 6,04	M. 5,63	M. 3,95	M. 4,33	M. 4,98	M. 3,54	M. 3,11	M. 3,34
Im III. Quartal 1884 betrug:	To. 739 940	To. 17 005	To. 3 105 136	To. 3 862 081	To. 2 918	To. 86 475	To. —	To. 4 152
Zu-(Ab-)nahme im III. Qu. 1885	(42 364)	1 838	182 177	141 651	141	5 273	1	(616)
Der Absatz durch Verkauf	663 139	11 695	2 755 485	3 430 319	1 586	64 190	335	2 377
Zu-(Ab-)nahme im III. Qu. 1885	(26 350)	8 471	169 215	143 712	91	{ 73* 657**)	(5)	102
Der Bestand am Ende des Quartals	39 832	5 581	301 964	347 377	5 055	22 773	2 810	1 137
Zu-(Ab-)nahme im III. Qu. 1885	2 933	2 103	28 895	33 931	1 551	7 931	(309)	(586)
Die Einnahme für verkaufte Kohlen	M. 4 097 470	M. 69 823	M. 10 885 012	M. 15 052 305	M. 7 906	M. 216 267	M. 1 048	M. 8 048
Zu-(Ab-)nahme im III. Qu. 1885	(251 632)	785	660 974	410 127	354	{ 915* 13 264**)	{ (23)* (23)**)	{ (244) (160)**)
Der Durchschnittspreis der Tonne Kohlen ..	M. 6,18	M. 5,97	M. 3,95	M. 4,39	M. 5,04	M. 3,37	M. 3,13	M. 3,39
Zu-(Ab-)nahme im III. Qu. 1885	(0,14 „)	(0,34 „)	—	(0,06 „)	(0,06 „)	0,17 „	(0,02 „)	(0,05 „)

*) bedeutet die Zahl für Briquettes.
) bedeutet die Zahl für Kohlen.

Marktberichte.

☒ Sagan, 19. November. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt war in Bezug auf Getreide vollständiger mit Zufuhr versehen, als die meisten seiner unmittelbaren Vorgänger, indem derselbe nicht bloss sämtliche Körnergattungen, sondern auch beinahe alle gangbaren Qualitäten derselben aufzuweisen

hatte. Die alleinige Ausnahme bildete die manquirende mittlere Sorte von Weizen. Das Angebot wurde im Allgemeinen von der Nachfrage überfüllt, in Folge dessen gingen die Notirungen für Weizen, Gerste, Hafer, Stroh und Eier gegen die Vorwoche in die Höhe; etwas billiger kaufte man bloss Heu und Butter. Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlte man pro 100 Kilogr. oder 200 Pfd. Weizen schwer

15,29 Mark, leicht 15,00 M., Roggen schwer 13,81 M., mittel 13,69 M., leicht 13,57 M., Gerste schwer 13,67 M., mittel 13,33 M., leicht 13,07 M., Hafer schwer 14,80 Mark, mittel 14,20 Mark, leicht 14,00 Mark, Kartoffeln 3,20 Mark, Heu 6,30 Mark, das Schock (à 600 Kilogramm) Roggen-Langstroh 21 M., das Kilogramm Butter 2,10 Mark, das Schock Eier 3,80 Mark. — Nach der im landwirtschaftlichen Verein aufgestellten Statistik der diesjährigen Ernte betragen die Durchschnittsergebnisse derselben im Saganer Kreise 65 bis circa 100 pCt., im Sprottau Kreise 75 bis 121 pCt. einer Normalernte. Die Weizen-ernte verspricht im Allgemeinen mehr, Roggen hatte durch ungünstiges Wetter vielfach gelitten, die Kartoffeln können sowohl in Bezug auf Quantität wie Qualität recht günstig beurtheilt werden, nur sind sie nicht besonders haltbar. — Die Witterung innerhalb der letztverflossenen acht Tage war grösstentheils trocken, sonnig und heiter. Gestern Morgen zeigte das Thermometer (R.) 4 Grad unter Null. Der am Montag Vormittag gefallene erste Schnee zeigt bloss noch geringe Ueberreste.

Köln, 19. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 45, per März 16, 70, Roggen loco —, per November 13, 40, per März 13, 70, Rüböl loco 24, 40, per Mai 25, 10. Hafer loco 14, —.

Hamburg, 19. Novbr. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: November 30 Br., 29 3/4 Gd., Novbr.-Dechr. 29 3/8 Br., 29 3/8 Gd., April-Mai 29 3/8 Br., 29 1/4 Gd., Dechr.-Mai 29 3/8 Br., 29 1/4 Gd., Aug.-Septbr. 31 1/2 Br., 31 1/4 Gd. — Tendenz: steigend.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)
Berner von Kurnefalk. Dichtung von Max Martersteig. — In die bische Legenden. Von Michael Haberlandt, Dr. phil. — Geschichten und Skizzen aus der Heimath von Heinrich Seidel. Zweite veränderte und sehr vermehrte Auflage. Verlag von A. G. Liebeskind in Leipzig.
Laterna magica. Märchen und Geschichten von Emil Taubert. — Ueber die socialen Pflichten der Familie. Gefammelte populäre Aufsätze von M. Weber in Tübingen. Verlag von Theodor Hoffmann in Berlin.

P. Astrachaner Caviar, grau und großkörrig, versenden das Brutto-Pfd. 4 Mk. 50 Pf. [6005] Gebrüder Herzberg, Zabrze.

Familiennachrichten.

Verbunden: Herr Amtsrichter Julius Alt, Fräulein Helene Scholz, Nicolai.
Gestorben: Fr. Camilla Baronin Soverbeck, gen. von Schönau, geb. Frein von Buddenbrock, Kleintronau. Fr. Hauptm. Anna von Schwanebeck, geb. von Starck, Dresden. Herr Oberamtm. Ernst Jänisch, Bismarck D.-S. Berr. Fr. Zimmermstr. Helene Wagner, geb. Landschütz, Schützen-dorf. Fr. Bürgermeister Auguste Generich, geb. Kniefe, Miltich. Herr Zimmermeister Reinhold Lattke, Steinau a. D. Frau Gutsbef. Dorothea Diebich, geb. Blättche, Pöhlau-Schloß.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
Fürstbischof u. Vagabund. Erinnerungsblätter von Karl von Holtei. Eleg. brosch. Preis 1 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Freische Sendungen von:
Cacaoapulver, garant. rein, à Pfd. 2, 2,20, 2,50 u. 3 Mk.
Krümel-Chocolade mit Vanille, à Pfd. 1 u. 1,20 Mk.,
Bruch-Chocolade, garantirt rein, à Pfd. 1 u. 1,20 Mk.,
Vanille-Chocolade, à Pfd. 1, 1,20, 1,40, 1,50, 1,60—3 Mk.,
Gesundheits-Chocolade, feinste Bräunlin und Dessert-Chocolade, à Pfd. 1,60 u. 2 Mk.,
Chocolat u. Cacao-Engard, van Houtens Reiner Cacao.
E. Astel & Co.,
Handl. chinef. Thees, Albrechtsstr. 17.
Sorgf. Ausführung schriftl. Aufträge.

Merztlich
empfohlene franz. Cognac's, à Liter Mk. 3, 4, 5, 6, 7, 50, 10 u. 12,50, vorzüglichste Jamaica-Rum's, à Liter Mk. 1,50, 2, 2,50, 3, 4, 5 u. 6, Batavia-Arac's, Arac de Goa, Mandarinen-Arac, à Liter Mk. 1,30, 1,80, 2,30, 2,50 u. 3,50 offerirt in 1/2, 1/3 u. 1/4 Literflaschen.
C. F. Loreke,
echter Special-Handlung Jamaica-Rum's, Arac's und Cognac's, (2265)
20 Alte Taschenstr. 20.

Courszettel der Breslauer Börse vom 20. November 1885.

Wechsel-Courses vom 20. November.				Anteilige Course (Course von 11—12 1/2 Uhr)			
				Ausländische Fonds.			
Amsterd. 100 Fl.	3	k.S.	169,10 B	Oest. Gold-Rente	4	88,50 B	88,50 B
do. do.	3	2 M.	168,00 G	do. Silb.-Rente	4 1/2	66,50 bz	66,40 B
Lond. L. Strl.	2 1/2	k.S.	20,33 G	do. Pap.-Rente	4 1/2	66,20 G	66,25 B
do. do.	2 1/2	3 M.	20,235 B	do. do.	5	—	—
Paris 100 Fres.	3	k.S.	80,60 G	do. Loose 1860	5	116,00 G	116,20 G
do. do.	3	2 M.	—	Ung. Gold-Rente	4	79,10 bz	78,75 bz
Petersburg	6	k.S.	—	do. Pap.-Rente	5	72,50 G	72,50 B
Warsch. 100 S.R.	6	k.S.	199,50 bz	Italiener	5	94,60 G	94,60 G
Wien 100 Fl.	4	k.S.	161,90 B	Poln. Liq.-Pfänd.	4	54,90 G	54,85 B
do. do.	4	2 M.	161,00 B	do. Pfändbr. .	5	63,00 G	59,90 bzG
Inländische Fonds.				Russ. 1877 Anl.	5	98,75 B	98,25 G
Reichs-Anleihe	4	104,50 B	104,50 B	do. 1880 do.	4	80,60 bz	80,25 G
Prss. cons. Anl.	4 1/2	—	—	do. 1883 do.	6	109,50 G	109,10 G
do. cons. Anl.	4	103,90 bz*)	103,85 bz	do. 1884 do.	5	95,35 G	kl. 5,75
St.-Schuldversch.	3 1/2	99,50 G	99,50 G	Orient-Anl. E. I.	5	—	95,25 bz kl. 95,90
Prss. Präm.-Anl.	3 1/2	—	—	do. do. II.	5	59,50 G	59,40 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,75 B	101,75 B	do. do. III.	5	60,20 G	59,90 B
Schl. Pfänd. altl.	3 1/2	98,00 G	98,00 G	Rumän. Oblig.	6	102,60 G	102,40 G
do. Lit. A.	3 1/2	97,10 B	97,05 bz	do. amort. Rente	5	91,90 bz	91,50 bzG
do. Rusticalen	3 1/2	—	96,70 G	Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,50 B	conv. 13,85 bz
do. altl.	4	100,65 G	100,65 G	do. 400Fr-Loose	—	32,50 B	32,00 B
do. Lit. A.	4	100,55 bz	100,60 bzG	Serb. Goldrente	5	79,00 bz	77,60 bzG
do. do.	4 1/2	100,70 G	100,75 G	Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—
do. (Rustical) I.	4	—	—	Inländische Eisenbahn-Stamm-Aktion und Stamm-Prioritäts-Aktion.			
do. do. II.	4	100,65 bzG	100,60 bz	Br.-Wrsch. St. P.	5	2 1/4	67,00 B
do. do.	4 1/2	101,00 B	101,00 B	Mainz-Ludw.gh	4	4 3/4	98,00 G
do. Lit. C. I.	4	—	—	Dortm.-Gronau	4	2 1/8	59,00 B
do. do. II.	4	100,55 bz	100,65 B	Lüb.-Büch. E.-A	4	7 1/2	—
do. do.	4 1/2	100,70 G	100,75 G	Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			
do. Lit. B.	4	—	—	Freiburger	4 1/2	101,25 G	101,25 G
Pos. Ord.-Pfänd.	4	100,85 B	100,85 bzB	do.	4 1/2	101,50 G	101,50 G
Rentenbr., Schl.	4	101,40 G**)	101,65 B	do. Lit. G.	4 1/2	101,50 G	101,50 G
do. Posener	4 1/2	—	—	do. Lit. H.	4 1/2	101,50 G	101,50 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,00 G	101,25 bz	do. Lit. J.	4 1/2	101,50 G	101,50 G
do. do.	4	101,75 B	101,80 B	do. Lit. K.	4	101,50 G	101,50 G
Inländische und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.				do. 1876	5	102,20 G	102,25 G
Schl. Bod.-Cred.	4	—	—	do. 1879	5	102,20 G	102,25 G
do. r. à 100	4	99,75 bz	99,70 bz	Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
do. do. r. à 110	4 1/2	107,80 bz	107,95 B	Oberschl. Lit. E.	3 1/2	98,00 B	98,00 B
do. do. r. à 100	5	103,00 G	103,00 G	de. Lit. C. u. D.	4	101,50 G	101,70 B
Fr. Cnt.-B.-Ord.	4	—	—	do. 1873	4	101,50 G	101,70 B
do. r. à 100	4	—	—	do. 1883	—	—	—
Goth Grd.-Cred.	—	—	—	do. Lit. F.	4 1/2	101,50 G	101,50 bz
do. r. à 110	3 1/2	—	—	do. Lit. G.	4 1/2	101,50 G	101,50 bz
do. do. Ser. IV.	3 1/2	—	—	do. Lit. H.	4 1/2	101,50 G	101,50 bz
do. do. Ser. V.	3 1/2	—	—	do. 1874	4 1/2	101,50 G	101,50 bz
Russ. Bd.-Cred.	5	90,75 G	90,75 G	do. 1879	4 1/2	104,55 bzG	104,40 etw. bzG
Henckelsche	—	—	—	do. N.-S. Zwgb.	3 1/2	—	—
Part.-Obligat.	4 1/2	92,00 B	92,00 B	do. Neisse-Br.	4 1/2	—	—
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	91,50 B	91,00 G	do. Wilh. 1880	4 1/2	101,70 B	101,70 B
*) do. 3 1/2 % 99,20 B	—	—	—				

Breslau, 20. November. Preise der Cerealien.									
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.									
	gute		mittlere		gering		Waare.		
	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	
	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	
Weizen, weisser	15 50	15 —	14 20	14 —	13 70	13 20	13 70	13 20	
Weizen, gelber.	15 20	14 70	13 70	13 50	13 10	12 80	13 10	12 80	
Roggen	13 50	13 30	13 —	12 70	12 50	12 10	12 50	12 10	
Gerste	14 —	13 50	12 40	12 20	11 80	11 30	12 30	12 —	
Hafer	13 20	12 90	12 60	12 40	12 30	12 —	12 30	12 —	
Erbsen	16 50	15 50	14 —	14 —	13 —	12 —	13 —	12 —	
	feine		mittlere		ord. Waare				
	₰ <th>₰<th>₰<th>₰<th>₰<th>₰<th>₰<th>₰<th></th></th></th></th></th></th></th></th>	₰ <th>₰<th>₰<th>₰<th>₰<th>₰<th>₰<th></th></th></th></th></th></th></th>	₰ <th>₰<th>₰<th>₰<th>₰<th>₰<th></th></th></th></th></th></th>	₰ <th>₰<th>₰<th>₰<th>₰<th></th></th></th></th></th>	₰ <th>₰<th>₰<th>₰<th></th></th></th></th>	₰ <th>₰<th>₰<th></th></th></th>	₰ <th>₰<th></th></th>	₰ <th></th>	
Raps	20 40	19 50	19 50	18 —	18 —	18 —	18 —	18 —	
Winter-Rüben..	19 90	18 80	18 80	18 —	18 —	18 —	18 —	18 —	
Sommer-Rüben.	22 —	20 —	20 —	19 —	19 —	19 —	19 —	19 —	
Dotter	21 —	19 —	19 —	18 —	18 —	18 —	18 —	18 —	
Schlaglein	25 —	23 —	23 —	21 —	21 —	21 —	21 —	21 —	
Hanfsaat	18 —	17 50	17 50	17 —	17 —	17 —	17 —	17 —	
Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.									
Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.									
Breslau, 20. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen Bericht.]									
Roggen (per 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, November 132,00 Br., November-Dechr. 132,00 Br., April-Mai 136,00 Gd., Mai-Juni 138,00 Gd., Juni-Juli 140,00 Br.									
Hafer (per 1000 Kgr.) gek. — Centner, per November 130,00 Br., April-Mai 133,00 Br.									
Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Novbr. 46,50 Br., November-Dechr. 46,50 Br., April-Mai 47,50 Br.									
Spiritus (per 100 Liter à 100%) höher, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, November 36,50 à 37,20 bis 36,90 bez., November-Dechr. 36,50 à 37,20 à 36,90 bez., April-Mai 38,50 Gd., Mai-Juni 39,20 Gd., Juni-Juli 39,70 Gd., Juli-August 40,60 à 70 bez.									
Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.									
Die Börsen-Commission.									
Kündigungspreise für den 21. November:									
Roggen 132,00 M., Hafer 130,00, Rüböl 46,50, Spiritus 36,85.									